

Ersteinstufige
schon mit 10 Pfennigen
der Sonn- und Feiertage

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1,50 M.
jährlich 5,00 M.
Pfund die Post bezogen
1,50 M. inkl. Postgeb.

„Die Rote Welt“
Kriegs- und Sozialpolitik
durch die Post nicht bezogen,
sonst monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Adresse:
Sozialdem. Halle.

Die Rote Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beth, Wittenberg-Schweinitz, Curgau-Liebenwerda, Saengerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Infektionsgefahr
bedingt für die Gesundheit
besonders aber deren Leben
die unvorsichtige Anzeigen
des Pflanzens

Zu infektionsgefahrlichen
Käufen die Bitte zu erwachen.

Inferate
Alle die infektionsgefahrlichen
Anzeigen sind in der
Expediton aufzugeben
sein.

Eingetragen in die
Postregulierungsliste.

Der Kampf in Schweden.

Der jetzt bekannt gewordene Vergleichsvorschlag der Regierung sucht einen Ausweg für alle die ursprünglichen Konflikte, aus denen heraus der Generalstreik hervorging. Für die Arbeitgeber empfiehlt die Regierung eine kleine Erhöhung der Minimallöhne, allerdings nur für diejenigen Arbeiter, die Stundenlöhne haben. Dagegen wird für die Arbeitgebergehilfen eine Lohnkürzung und ein völlig neues Nebereinkommen zwischen Arbeiter und Unternehmer vorgeschlagen. Für die übrigen partiellen Konflikte werden ähnliche Vergleiche ausgearbeitet. Ehe die Unternehmer zur Ausübung und die Arbeiter zum Generalstreik übergingen, bestanden 14 größere oder kleinere Konflikte. Alle diese ursprünglichen Differenzen sollten durch Vergleichsvorschläge der Regierung aus der Welt geschafft werden, und der Vorschlag ging darauf hinaus, wie das ja bei der schwedischen Regierung vorausgesetzt war, die Arbeiter zu benachteiligen. Weiter forderte der Vorschlag die sofortige Aufhebung aller Streiks und Ausparierungen und die Einstellung der alten Arbeiter nach Möglichkeit. Gegenwärtige Maßregelungen sollten aus Anlaß des Kampfes nicht aufhören.

Trotzdem nun der Vorschlag für die Arbeiter materiell keineswegs günstig war, erklärten sie sich damit einverstanden, mit Ausnahme der Bestimmungen über die Lohnkürzung der Schneidergehilfen. Hier bedeutete die Lohnkürzung einen wöchentlichen Lohnausfall von 4 bis 6 Kronen für die Lohnarbeiter und eine 10- bis 40prozentige Kürzung für die Alfordarbeiter. Und diese Lohnkürzung wollte die Regierung festlegen bis zum Jahre 1911. Die Unternehmer lehnten den Vorschlag der Regierung überall da ab, wo er einige Vorteile für die Arbeiter vorah, im übrigen verlangten sie den verbeugten Tarif für die Schneider festgelegt bis zum 1. Mai 1914, also etwa 1/2 Jahre länger als von der Regierung vorgeschrieben war.

Daß die Arbeiter auf den Vergleichsvorschlag eingehen wollten, natürlich mit Ausnahme der Tarifbestimmungen der Schneider, geschah deshalb, weil im Regierungsentwurf die Anerkennung der Arbeiterorganisationen im Prinzip ausgedrückt wurde. Dies bedeutete für die Arbeiter die Unternehmung hauptsächlich den Vergleichsvorschlag ab.

Nach Ablehnung des Regierungsvorschlages verhandeln bekanntlich beide Parteien ohne Teilnahme der Regierung miteinander. Hier verlangen nun die Unternehmer eine vollständig neue Arbeitsordnung und eine neue Grundlage für zukünftige Verhandlungen zwischen Arbeiter und Unternehmer. Diese verlangten vor allem, daß jeder Konflikt zwischen Arbeiter und Unternehmer innerhalb acht Tagen den Verhandlungsleiter zum Kenntnis gelangen solle, konnte es innerhalb drei Wochen zu keinem Vergleich, sollten die Landesorganisationen eintreten; gelangt aus diesen es nicht, ein Nebereinkommen zu treffen, dann erst soll der Streik nach einer vorherigen dreitägigen Abkündigung erfolgen können, aber auch nur dann, wenn erst die Mittelbehörde der betreffenden Organisation für den Streik stimmte. Weiter wurde verlangt, daß die Arbeiterorganisationen voll verantwortlich gemacht werden sollten für jeden Tarifbruch, und daß die Unternehmer allein maßgebend sein sollten bei Aufstellung der Arbeitsordnung.

Diese Unerschämtheit der Unternehmer, die hier so weit geht, der Arbeiterschaft ihre Statuten zu diktieren, ist dann in der bekannten Weise beantwortet, das heißt einmütig abgelehnt worden. Die Forderungen laufen auf eine völlige Unternehmerdiktatur hinaus, bei der die Arbeiterorganisationen lediglich Werkzeuge in den Händen der Unternehmer bilden. Die Vertreter der Arbeiter antworteten, daß sie zwar bereit seien zu Verhandlungen, auf welcher Basis in Zukunft Konflikte geregelt werden sollten, aber solche Verhandlungen würden nicht in Verbindung mit dem jetzigen Konflikt, und dieser müßte erst zu Ende sein, ehe man an solche Verhandlungen denken könnte. Weibergens wurden dann auch die Arbeiter selbst mit einem Entwurf konfrontiert, der die Grundlage für solche Verhandlungen bilden sollte.

Das ist die Antwort der Arbeiter auf die herausfordernden Zumutungen der Schärfmacher. Anders konnte sie auch gar nicht lauten. Die Unternehmer wollen nun allerdings die Organisationen der Arbeiter dulden, sie dürfen sogar auch streiken, aber sie sollen nicht mit dreizehn bei der Arbeitsordnung, das heißt „Herrn im Hause“ voll gemacht bleiben. Daß darin der Keim zu allen Konflikten liegt, kümmert die Unternehmer nicht, man macht dann ja die Arbeiterorganisationen verantwortlich und hält sich an diesen schädlich. Das ist der Gedankengang dieser Sorte Industrieller.

Der Kampf, den die schwedischen Arbeiter nun noch führen, ist lediglich ein Kampf für ihr Selbstrecht gegen Unternehmerrückgriff. Die Gefahr der Verzögerung der materiellen Bezüge der Arbeiter wird durch die Verzögerung ihrer Menschenrechte. Es ist ein Kampf, der um Freiheit Ringenden gegen die benannten Mächte des Kapitals und der Reaktion und in diesem Kampf muß jeder rechtlich denkende den schwedischen Arbeitern beistehen.

Das Landessekretariat hat an die ausländischen Bruderorganisationen folgendes Telegramm geschickt: Die Verhandlungen sind gescheitert, die Forderungen der Arbeitgeber waren für uns unannehmbar. Der Kampf wird fortgesetzt mit all der Kraft, die den schwedischen Arbeitern eigen ist. Bloß der

Junger kann unsere Arbeiter zurücktreiben. Wir bitten um fortgesetzte Hilfe. Rückzug.

Der schwedische „Arbeiterverein“ (eine Art Militärverein) hat ein Flugblatt verbreitet, in dem mit brutaler Offenherzigkeit die Bedeutung von Heer und Flotte während des Generalstreiks betont wird. Es heißt da unter anderem: Heer und Flotte war imstande, den generalistischen Angriff auf die bürgerliche Gesellschaft zurückzuschlagen, den die 800 000 streikenden Arbeiter inszenierten. Dank der bewaffneten Macht konnte die Ordnung aufrechterhalten und die Freiheit für die Arbeiter abgewehrt werden. Der Generalstreik gab den bestmöglichen Beweis für die Notwendigkeit einer gut organisierten und wohl disziplinierten Armee, nachdem die Gesellschaft bedroht war von inneren Feinden.

Diese Sprache ist zwar für deutsche Ohren nichts Neues, wenn es aber in Schweden wirklich soweit gekommen wäre, hätte man wirklich große Enttäuschungen erleben können mit der gut disziplinierten und wohlorganisierten Armee. Das Kommando, auf Vater und Mutter zu schießen, versteht der größte Teil der schwedischen Soldaten glücklicherweise nun doch nicht. Der deutsche Drill, den man beim schwedischen Heer fast bis ins kleinste nachahmt, hat soweit doch noch nicht Schule gemacht.

Das schwedische Handelsministerium im Verein mit der Zollverwaltung hat dieser Tage festgestellt, daß der Export schwedischer Industrieerzeugnisse im Monat August um 18 Millionen Kronen zurückgegangen ist gegenüber demselben Monat im letzten Jahr. Der Import an Waren betrug im selben Monat 10,3 Millionen weniger. Also hat allein im August der schwedische Auslandshandel einen Verlust von 28,3 Millionen. Der Export an Eisen war um 2,2 Millionen, an Eisen um 2,2 Millionen, an Holz um 8,2 Millionen, an Papier und Papiermasse um 4,1 Millionen niedriger. Natürlich hat der Innendienst des Landes mindestens im selben Verhältnis gelitten.

Gunderte von Erfindungen sind demüthigt, das Weltmächte ist in Schweden jetzt eine allfällige Erscheinung. Der Uebermut der Schärfmacher und die Rücksichtslosigkeit der Regierung rächen sich schwer an dem schwedischen Volk.

Gegen die Steuerbetrüger?

Unser Lesern ist bekannt, wie zu Beginn des Sommers Herr Delbrück in den Preussischen Jahrbüchern die unangehörlichen Steuern im Vergleich mit der bestehenden Klasse Deutschlands ins Licht gezogen hat. Es wurde bei dieser Gelegenheit ausgerechnet, daß seit 32 Jahren mindestens 70 Millionen Mark dem Reich jährlich unterlaufen worden sind; d. h. mit anderen Worten, wenn die Befehlenden stets ihre schuldigen Steuern bezahlt hätten, dann hätte das Reich weit mehr als die jetzt bewilligten 500 Millionen gehabt, und die neuen Steuern wären gar nicht nötig gewesen. — Seitdem ist nun der ganze Sommer hingegangen, ohne daß man etwas von einem Eingreifen der Behörden vernommen hat. Die preussischen Steuerbehörden — für Preußen galten Delbrücks Berechnungen zunächst — an der Spitze der Finanzminister, haben offenbar nichts getan, um die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen und künftig weitere Unterlassungen zu verhindern. Jetzt kommt Herr Delbrück in der Oktobernummer seiner Zeitschrift nochmal auf diese Dinge zurück und — spricht die Hoffnung aus, daß die Regierung nunmehr eingreifen werde. Er schreibt:

Es kann ja gar nichts Aufreizenderes geben, als wenn bei der Abschlagung den Massen vorgedreht wird, wie schuldig die oberen Klassen ihre Steuerpflicht erfüllen, und daß die Regierung in ihrer garten Achtung für die Befehlenden nichts Geringeres tut, dem Mißbrauch zu steuern. Natürlich ist das kein Grund, daß wir nun untererwärts den Mund halten und so tun, als ob alles in Ordnung sei. Eine sachlich begründete Kritik darf sich niemals durch die Befehls-, Stoff für Agitationen zu liefern, zum Schweigen bestimmen lassen. ... Verletzung würde der Agitation nur verdoppelten Stoff geben. ... Je öfter es ausgesprochen, je mehr davon geredet wird, desto vorzüglicher wird der einzelne mit seiner Deklaration, um sich nicht Unannehmlichkeiten auszuheben, und desto mühtiger werden die Vorhänger und Mitglieder der Veranlagungs-Kommissionen, den falschen Zahlen mit Veranschlagungen zu Hilfe zu kommen. Der Herr Finanzminister aber muß bei dem ganzen Vorgehen natürlich an der Spitze der Finanzminister sein. Man muß erwarten, daß der Herr Finanzminister nach in diesem Herbst, die die Veranlagungen für 1910 beginnen, nicht nur neue Anweisungen, sondern auch eine kräftige Vermahnung an die Kommissionen erläßt, die ihnen zugleich das Gewissen schneidet und zu rücksichtslosem Vorgehen Mut macht.

Wie man sieht, ist Herr Delbrück immer noch stark im Glauben. Es mag ja sein, daß der Herr Finanzminister solche Vermahnungen und dergleichen losläßt. Aber nur ein kind taun sich einbilden, daß dies auf die Veranlagungsbehörden den allergeringsten Eindruck machen wird. Denn was etwa in diesen Vermahnungen gesagt wird, das haben sie ja längst gehört. Etwas Neues kann ihnen der Finanzminister nicht sagen, denn man wird doch nicht behaupten wollen, daß die Behörden geglaubt haben, ein Gutsbesitzer mit eigenem Grundbesitz habe kein Einkommen und könne deshalb keine Ein-

kommensteuer bezahlen. Daß aber der Finanzminister nicht schärfer eingreifen will, das beweist ja sein Schweigen während des langen Sommers. Es ist so viel an die Öffentlichkeit gekommen, was nicht nur zu Vermahnungen, sondern sogar zu Disziplinierungsausschreibungen genug geboten hätte. Aber der Finanzminister hat dazu geschwiegen, Warum wohl? Nur ein Narr wartet auf Antwort.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 6. Oktober 1909.

Der Schwindel für eine neue Militärvorlage beginnt! In der Weker Presse soll die Nachricht „große Aufregung“ hervorgerufen haben, daß im französischen Kriegsministerium „die Abicht besteht“, die Garnison Forts a Monson, die etwa zwölf Kilometer von den Weker Forts entfernt liegt, zu verstärken. Wenn diese Verstärkung betrage ein Bataillon Infanterie. Die ganze Nachricht nicht überhaupt auf Schwindel beruht, dann könnte man in ihr den Anfang eines bekannten Kniffes erblicken. Es heißt fest, daß im nächsten Jahre dem Reichstage bei der Erneuerung des Militärgesetzes eine neue Militärvorlage eingebracht wird. Im letzten Jahre vor den Neuwahlen zum Reichstage pflegen die bürgerlichen Parteien mit der Bewilligung von Militärforderungen ersuchungsgemäß etwas zurückhaltend zu sein. Man wird auch im Kriegsministerium vielleicht etwas verlegen sein um die „Gründe“ für eine neue Militärvorlage. Wenn man nun darauf hinweisen kann, daß Frankreich seine Grenzorganisationen „verstärkt“, dann würde man sofort einen plausiblen Grund bei der Hand haben. Man denke daran, daß im Jahre 1887 große Verstärkungen, die nach Frankreich gegangen sind, dazu behalten mußten, die damalige Militärvorlage als berechtigt erscheinen zu lassen, weil man schauwete, die Weker Forts zu verstärken längs der deutschen Grenze bestimmt. Sehr leicht möglich, daß man es diesmal mit einem ähnlichen Kniffen versucht. Ohne Schwindel läßt sich der nationale Furor ja heute nicht mehr aufreißigen.

Der Küstenschutzplan.

Alljährlich legen die großen Mächte Laufende von Millionen in Schiffbauten an, die immer größer und raffinierter ausgestattet werden. Aber wie bei Gewehren und Kanonen macht auch hier eine Erfindung die andere aufzuheben, so daß die eben gebauten Panzer überholt und nach den Angaben der Autoritäten „wertlos“ werden. Eine interessante Nachricht kommt aus Newyork. Die Frankfurter Zeitung meldet:

Newyork, 3. Oktober. Die Newyork Times berichtet über eine von Admiral Melville sowie der Westinghouse Co. angegebene Änderung der Turbinenkonstruktion, wodurch die Schnelligkeit der Fahrzeuge erheblich gehoben und eine große Kohlenersparnis erzielt werden soll. Es wird erklärt, die Änderung macht alle gegenwärtigen Kriegsmaschinen veraltet.

Mit einem Schlag werden hier die großen neuen Schiffe — Kohlenpunkt pro Tonne 40 Millionen! — schon bevor ihr Schiff begonnen hat, in altes Eisen verandelt. Kann der Wahnsinn des kapitalistischen Betriebs zur See deutlicher demonstriert werden?

Die Linksliberalen für Agrarzweck.

Nationalliberale Blätter haben mit großem Eifer hervor, daß sich auf dem demokratischen Parteitag in Heidelberg der demokratische bairische Landtagsabgeordnete Heimbürger-Karlsruhe sehr warm für landwirtschaftliche Schutzzölle ausgesprochen hat. Die Nationalliberalen sind größtenteils schon längst in das Lager der Agrarier abgewandert, und jeder neue Agrarierfreund aus den Reihen der Linksliberalen wird mit Freuden begrüßt. Heimbürger führte in Heidelberg aus:

Die Grundzüge der deutschen Volkspartei seien keine Dogmen für alle Ewigkeit. Die Erfahrung habe gelehrt, daß mit dem reinen Freihandel nicht auszukommen ist. Aber in die bairische Landwirtschaft hineinsetzende neue Verträge ausgeben müssen, das trotz aller Statistiken, die man oft genug aufstellt, es notwendig war, der bairischen Landwirtschaft der achtziger Jahre heringebrochen war, hinwegzuführen. Gewiß hätten die Junker den größten Nutzen von den Zöllen gehabt, aber es könne etwas den Junkern nützen und auch den bairischen Kleinbauern. (Zustimmung.) Man solle doch nicht immer von Schanden der Schutzzölle sprechen, die Gewerthilfe erfordere doch auch, daß man das Gute der Schutzzölle hervorhebe. Die Industriezölle hatten den Bauern doch auch alles verteuert. Für die übertriebene jevige Schutzpolitik sei in der Partei noch kein Wort eingetreten, man könne wohl die Wortwendigkeit möglichst in die Schutzzölle politisch betreiben. Es dürfe in diesem Falle niemand der Vorwurf gemacht werden, daß er die demokratischen Grundzüge verleugere.

Im Anschluß an dieses agrarische Bekenntnis eines Demokraten erinnert die Wegebauer Zeitung an die vor etwa einem Vierteljahr gemachten Darlegungen des freimüthigen ehemaligen Abgeordneten Runkelberg-Danzig, der Duldsamkeit auch gegen die liberalen Agrarier verlangte. Er sagte:

beschränkte Besorndungsbereich gar nicht ungenügend. Neben den millionenschweren Randförder sollte gerade noch die internationale Hochfinanz, um den Wille zu zeigen, um welche Interessen hier gekämpft wird.

Der Vorstand der unabhängigen Arbeiterpartei hat beschlossen, für den Fall der Parlamentsauflösung eine Partei zu einzubringen. Drei neue Parlamentarier sind dazu worden genehmigt. Die Partei hat für die nächste Wahl 22 Kandidaten (bei der vorigen 14) aufgestellt. Da das englische Wahlsystem den Kandidaten die Wahlkosten zur Last legt und die Vorrichtung der relativen Mehrheit die Wirkungen einer Stimmverteilung sehr unvollständig machen kann, so ist die Auffüllung von Wahlmandaten für die englischen Arbeiter ausgeschlossen. So bedeutet die größere Zahl der Kandidaten einen erheblichen Fortschritt.

Spanien.

Möglichkeit im Marokko.

Paris, 5. Oktober. Petit Parisien erklärt in einer Besprechung über die marokkanische Angelegenheit, daß tatsächlich die Mitglieder der Regierung eine Besetzung Tunesiens in Aussicht genommen haben. Bevor sie jedoch Tunan besetzen lassen, müsse eine Kriegserklärung an Marokko abgehen. Sollte es zu Friedensverhandlungen kommen, so wird Spanien noch bedeutendere Truppenverpflichtungen abgeben und Reservisten einberufen müssen. Diese Möglichkeit gibt Anlaß zu neuen Besprechungen in London und Paris, denn die neuen Truppenverbände stehen mit dem Zweck, den Spanien zu verfolgen scheint, in keinerlei Zusammenhang. Auch in algerisch-politischen Kreisen beschäftigt man sich mit der Möglichkeit eines spanisch-marokkanischen Konfliktes. Es wird die Frage aufgeworfen, welche Haltung die marokkanischen Grenzgemeinden einnehmen werden und ob sie der Aufforderung zum heiligen Krieg Folge leisten würden. Die Möglichkeit einer Mithierung der kriegerischen Situation auf die marokkanisch-algerischen Grenzgebiete auf das Schauplatz wird ernstlich erwoogen. Eine französische Grenzaktion ist in diesem Falle nicht ausgeschlossen.

Madrid, 5. Oktober. Das Blatt Imparcial bestätigt aus Tunesien, daß die marokkanische Flotte durch die Stämme der Beni Buzraguel und der Tagga bedeutend verstärkt worden ist. Die Zahl der Streikenden beläuft sich augenblicklich auf 10 000. Die Truppen bestehen die Höhen von Atlasen und Segangan, zwei wichtige strategische Punkte.

Nach russischen Quellen.

Madrid, 6. Oktober. Eine Anzahl republikanischer und liberaler Blätter, darunter der Liberal und Pais, die gestern die Ausführungen des republikanischen Führers Costa über die Schlagriffe der Regierung in Marokko veröffentlichten, sind beschlagnahmt worden.

Südafrika.

Paris, 6. Oktober. Die Petit Parisien aus Barcelona meldet, hat das dortige Kriegsgericht 1200 Prozesse durchzuführen, die man bis zum Dezember (1) zu erledigen hofft.

Aus der Partei.

Die Landtagswahlen in Sachsen-Meiningen.

Ueber den Ausfall der Landtagswahlen, die Montag stattfanden, geht uns folgender ausführlicher Bericht zu:
In Saalfeld ist Genosse Hofmann mit 1600 Stimmen wiedergewählt worden; der bürgerliche Kandidat erhielt 600 Stimmen; in Böhmern siegte wieder der Genosse Seige mit 800 Stimmen Mehrheit; in Craßfeld-Beben genann Genosse Fischer mit über 800 Stimmen Mehrheit den Mandat wieder; im Wahlkreis Steinach wurde Genosse Weigelt mit über 800 Stimmen Mehrheit wiedergewählt;

In Ditten-Steinach ging Genosse Krauer mit 1400 Stimmen Mehrheit wieder als Sieger hervor; der Wahlkreis Sonneberg schied wieder den Genossen Wehber — mit 1000 Stimmen Mehrheit — in den Landtag; in Saalungen wurde Genosse Edardt (Senior) mit 1000 Stimmen Mehrheit wiedergewählt; in Saalungen wurde Genosse Heinrich Edardt (Junior) mit 300 Stimmen Mehrheit neu in den Landtag gewählt; im Wahlkreis Eisfeld siegte Genosse Schäpelin mit 800 Stimmen Mehrheit; in Silberhausen findet Stichwahl zwischen Michaeis (bürgerl.) und Lütke (Soz.) statt.

Die anderen Wahlkreise sind bürgerlich besetzt.
Das Parlament hat sich folgende Beschlüsse gefaßt: 9 Sozialdemokraten und 4 bürgerliche. Weiter haben 8 Stichwahlen stattgefunden, an denen ein Sozialdemokrat beteiligt ist. Im letzten Landtage haben 7 Sozialdemokraten. — Der Meinigliche Landtag zählte 21 Abgeordnete, von denen 16 aus allgemeinen Wahlen hervorgehen. Von diesen 16 Sigen wurden also von den Sozialdemokraten im ersten Anlauf 9 gewonnen.

Von der Bildungsarbeit.

In einem unerschöpflichen Material und Führer für alle Verwalter von Arbeiterbibliotheken entwickelt sich immer mehr die Zeitschrift „Der Bibliothekar“, die im Verlage der Leipziger Buchdruckerei-Allianzgesellschaft erscheint, vom Bibliothekar Genossen G. Hennig redigiert Monatsheft für Arbeiterbibliotheken. Die letzten erschienenen 12 Seiten hatte Nr. 7 hat den folgenden Inhalt:

Ueber Archivwesen, von Ingenieur R. Wolbt. — Zur Bekämpfung der Schulbibliothek, von W. Scharfmann. — Die Naturkunde in den Volksbibliotheken, von Dr. A. Eine Besprechung der Bibliothekare. — Bücherbesprechungen. — Zusammenfassung der Bücherbesprechungen. — Empfehlungsblätter für Bibliotheken, von G. Hennig. — Berichten der Wähler in die Wohnungen der Leser, von H. L. — Bibliothekerbücher: Eberfeld-Barmen. — Der internationale Kongress der Bibliothekare, von H. L. — Notizen und Sprechsaal. — Es ist zu wünschen, daß alle Arbeiterbibliotheken das äußerst anregende Fachblatt abonnieren.

Personalnachrichten. Der Gauleiter See I wurde in einer außerordentlichen Wahlkreisversammlung zum Parteisekretär des Wahlkreises Mainz-Oppehen im gewählt.

Ein Manifest der sozialistischen Partei Spaniens.

Das Nationalkomitee der sozialistischen Partei Spaniens erläßt folgendes Manifest:

Das Nationalkomitee an alle Bürger!
Von den beiden Klassen, aus denen heute die Gesellschaft besteht, wird die Arbeiterklasse, die ausgebeutete Klasse, am meisten in ihren Interessen geschädigt durch die Herrscher, die ihre auf wirtschaftlichen oder die Ansehensarbeiten der Herrscher, die ihre auf wirtschaftlichen, so auch auf politischem Gebiete. Es ist deshalb möglich, daß das Proletariat eher vielmehr die Klassenbewußten Elemente des Proletariats durch die Regierungen bekämpfen, die sie unterdrücken. Die gegenwärtige Regierung hat durch ihre ungeschickten Praktiken, durch ihre vollkommene Vernachlässigung alles dessen, was in erster Reihe die Nation interessiert, alles dessen, was die moderne Zeit verlangt, Spanien in eine schwierige Lage gebracht. Sie ist die erste Ursache beklagenswerter Ereignisse. Und als ob das noch nicht genüge, als ob sie nicht in schmählicher Weise den Reichtum der Nation mißbraucht hätte, tritt sie heute alle Rechte der Bürger mit Füßen. Die Presse ist gefesselt, das Recht zu Handlungen gänzlich aufgehoben. Verleumdung und Verleumdung sind der Name des Ministeriums unterworfen. Man verachtet, man verfolgt mit Wut nicht nur diejenigen, die der Befreiung würdige Taten vollbringt, sondern alle, die fortgeschrittenen Ideen verdrängen oder Interferenz erweisen, ohne sich einem geistlichen Patron zu beugen. Eine Menge Menschen, die nichts begangen haben, sitzt im Gefängnis.

Die einzigen Ratgeber und Inspiratoren dieser so töricht und grauamen Politik befinden in der schwarzen Hand des Clerici, die betrifft ist, wenn auch vergeblich, unsern Wandel den Weg zu verarmen, auf dem die fortgeschrittenen Völker marschieren. Wenn andere Elemente der Gesellschaft gegen diesen schmählichen Zustand protestieren, wenn sie sich zum Kampfe rufen, um ihn zu ändern, um wie viel mehr müssen sich die sozialistische Partei und die gesamten Arbeitermassen auf eben dieselbe Aufgabe werfen. Um in der Tat ihre Mission zu erfüllen, das mit sagen: um daran zu arbeiten, ihre Schicksal zu verbessern und sich zu emancipieren, ist die Ausübung ihres politischen Rechtes unbedingt notwendig.

Deshalb erklärt das Nationalkomitee zunächst, daß die sozialistische Presse und die sozialistische Partei verlangen und verlangen werden, bis sie sie erreicht haben, die Wiederherstellung der konstitutionellen Garantien; dann, daß sie alles tun werden, was in ihrer Macht liegt, um die gegenwärtige Regierung zu beseitigen. Es geht noch weiter und erklärt, daß die Männer am Ruder alle Freiheiten bekämpfen, daß die sozialistische Partei, die unter anderen Umständen allein und getrennt von allen anderen politischen Elementen kämpft, jetzt allein oder aber an der Seite jeder demokratischen Partei kämpfen wird, unter der Bedingung, daß ihre Taten ernsthaft und ehrlich sind und nicht in Mißbrauch stehen mit den Bestrebungen des Klassenbewußten Proletariats.

Indem es diese Haltung einnimmt, erklärt das Komitee noch, im Namen der Presse und aller Gruppen, die die sozialistische Arbeiterpartei bilden, daß es unerschrocken aufrecht erhält, was sie über den Krieg in Marokko gesagt haben.

Madrid, September 1909.

Für das Nationalkomitee:

Mariano Garcia Cortes, Sekretär; Pablo Iglesias, Präsident.

Von der ausländischen Parteipresse.

Aus Nordamerika wird gemeldet: Eine Auflage von 600 000 weist die letzte Septemberrummer des sozialistischen Wochenblatts Appeal to Reason (Wahrheit zur Vernunft) auf. Die Zahl der Abonnenten hat seit 31. August 1898 zugenommen. Das Blatt betrug am 11. September 887 130. Bis Anfang nächsten Jahres rechnet man auf 400 000 Abonnenten. Von da an sollen keine Inserate mehr aufgenommen werden.

Gewerkschaftliches.

Die Duedlinburger Gärtnerbetriebe gesperrt.

Der schon früher gemeldete Konflikt bei der Firma Gebr. Dippe in Duedlinburg hat sich jetzt zu einem allgemeinen Konflikt in den Duedlinburger Gärtnerbetrieben entwickelt. Ueber die Duedlinburger Gärtnerbetriebe ist vom Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein die Sperrung verhängt. Im Konfliktgebiete kommen etwa 300-400 Arbeiter in Frage.

Für die Streikenden in Schweden.

Golke a. Z. Verband der Steinleher Könnern 10. — Mr. W. G. Wülfenberg.
Mühlberg. Auf Listen Nr. 450 795; 457 430; 458 210; 459 1, —; 460 3,80; 461 2,40; 462 2,30; 464 0,50; 465 1,05 Mr. G. Winter.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Parteinachrichten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod, für Lokales Otto Niebuhr, für Provinziales und Berammlungsberichte Walter Leopoldt, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Bei Abentruenen mit Unvorsichtigkeit bildet „Kufete“ entweder in Milch oder in Weinlösung gelöst das einzige Nahrungsmittel, welches die Kranken ohne Widerwillen nehmen und leicht verdauen.

Zum

Wohnungs-Wechsel.

Ein selten günstiges Angebot in

Engl. Tüll-Gardinen,

zur bestbewährte, vorzügliche Qualität,

zu aussergewöhnlich billigen Extra-Preisen.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
das Meter statt 40 Pf. 25 Pf.	das Meter statt 60 Pf. 35 Pf.	das Meter statt 85 Pf. 48 Pf.	das Meter statt 95 Pf. 58 Pf.	das Meter statt 1.10 75 Pf.
abgepasst das Fenster statt 2.50 1.75	abgepasst das Fenster statt 4.50 2.90	abgepasst das Fenster statt 5.00 3.50	abgepasst das Fenster statt 6.50 4.25	abgepasst das Fenster statt 7.75 5.00
Engl. Tüll-Stores moderne Dessins 8.75 bis 1.38	Körper-Vitrage neue Dessins, vorz. Qual. 10.50 bis 1.35	Teppiche Axminster, neue Muster 98.00 bis 4.50		
Tüll-Band-Stores effektvolle Stilmuster 38.00 bis 3.50	Spachtel-Borten neue Dessins Meter 2.00 bis 12 Pf.	Teppiche Tapestry, effektvolle Dessins 60.00 bis 5.75		
Leinen-Garnituren reich bestickt, 2 Shawls 16.50 bis 2.25	Tüll-Bettdecken aparte Neuheiten 12.50 bis 1.75	Teppiche Velour, aparte Neuheiten 85.00 bis 12.75		
Tuch- u. Plüschgarnituren 2 Shawls, 1 Lambrequin 46.00 bis 7.25	Tischdecken Plüsch, Tuch, Fantasie 40.00 bis 88 Pf.	Vorleger Velour, Plüsch, Fantasie etc. 15.00 bis 25 Pf.		
Lambrequins, Tuch u. Plüsch prima Ausf. 7.50 bis 85 Pf.	Divanddecken Plüsch, Gobelin, Fantasie 48.00 bis 4.75	Läuferstoffe Plüsch, Tapestry, Jute Mtr. 6.50 bis 20 Pf.		
Portierenstoffe moderne Gewebe Met. 1.75 bis 33 Pf.	Sofadecken Plüsch, Gobelin, Fantasie 8.00 bis 55 Pf.	Kokosmatten vorzügliche Qualitäten 3.00 bis 18 Pf.		

Gardinenleisten
Vitrage-Zugeinrichtungen
in allen Längen u. Ausführungen.

Geschäftshaus **J. LEWIN**
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Ergänzen Sie
jetzt
Ihre Küchen-Bestände.
Küchen-
Woche

Unsere extra billige
Küchen-Woche
dauert nur bis **Sonnabend.**

Die bereits seit Sonntag
ausverkauften Gegenstände sind heute
wieder eingetroffen, und
in der III. Etage neu ausgelegt.

Zeitl. Hamburger Fischhalle.
Größtes Fisch-Spezialgeschäft
am Blase.
Große Auswahl in frischen
Seefischen zu billigsten Tages-
preisen. N. Händlernormen. Hal-
b-4 mal frisch, direkt aus der
Münderei eintreffend.
Bitte Besondere! E. Gandler.

Albrecht Köttnitz,
Zeitl. Brühl
empfehlen wir auch Lager aller Arten
Herren- u. Knaben-Garderoben
zu beliebigen Preisen.

Weissenfels.
Zigaretten, Zigaretten
in nur vorzüglicher Qualität.
Willy Janocke,
Leipzigstrasse 41.

Möbel: Kleiderkabinete 26 Stk.,
Bettstellen 10 Stk.,
Sofa, Couch, Bettst.,
Tisch, Stühle, Küchenschrank,
Möbel billig zu verkaufen.
August Hesse, Geißstr. 31.

Pantoffelmachern
empfehlen: **W. Pusch, Cord,**
Futter- und Schmalz.
F. Noah, Gr. Klausstr. 7.

Frische Knickeler
aus: Spezial-Eier-Großhandlung,
7 Zalamstraße 7.

Irrigateure
komplett von **80** Pf. an
v. Ein.

Bett-Unterlagen
für Kinder von **15** Pf. an
Erwachsene **70**

**Klystierspritzen,
Eisbeutel,
Krankenkissen,
Mullbinden,
Verbandwatte.**

Hugo Nehab
Nachtl.
27 Gr. Ulrichstr. 27,
66 obere Leipzigerstr. 66.
**Auf Firma
u. Hausnummer
bitte genau zu achten.**



Seefische :: Volksnahrung!
Riesenfänge unserer Dampfer
ermöglichen
billigste Preise!
Besonders empfehlenswert:
Goldbarsch (Seezander) 17
Bratschellfisch 17
(3 Pfund 45 Pf.).
Alle übrigen Sorten Seefische zu billigsten Tagespreisen.
Alle Seefische treffen ständig unter Eis in besoun-
deren eigenen Kühlwaggons ein.
Als Spezialität empfehlen wir jeden Abend ab 6 Uhr:
frisch gebratene Fischkoteletts (direkt aus
der Pfanne)
3 Pfund 50 Pf.
Große Auswahl in Händlernormen und Marinaden
(Fisch-Konferven).
Deutsche Dampfschiff-Gesellschaft
„Nordsee“
Hiliale: Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, Telefon 1275.

Restaurant zur Obstbörse
Marktplatz, unten im Café Marktschloß.
Bewirtschafter: Karl Niederband.
4/10 **Auswahl von Besten-Bilfener** 4/10
15 Pf. hervorragende Qualität, den teueren
böhmischen Bieren vollständig ebenbürtig. 15 Pf.
Anrkannt gute Kaffeeküche.
Warme und kalte Speisen zu kleinen Preisen.
Vorzüglicher Mittagstisch.

Neu!! Grossartig!!
Familien-Butter-Margarine
ist die Maibutter
aller Margarinetorten. Nach einem neuen Verfahren her-
gestellt, ist solche auf Recht getrichen mit Naturbutter
zum Verwechseln ähnlich.
Pflanzen-Margarine, frei von allen tierischen Fetten und im
Gebrauch zum Backen, Kochen u. Braten
des Feinteils wegen ausgiebig u. hervorragend im Geschmack.
Margarine für Blätterteig, Verwendung d. Naturbutter hoch
angesehen, ist den Backwaren u. Konditorien warm zu empfehlen.
Industriewerk H. Thiemann-Dessau.
Generalvertreter: Adolf Kaydell, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 16.
Groß-Vertrieb: A. Gaspar, Halle a. S., Baderplatz 2.
Detail-Vertrieb: „Halla-Butterhaus“, „St. Klausstr. 14.“

Jeden Freitag nachmittags von 5 Uhr an die so
beliebten warmen Blut- u. Leberwürstchen
nach Berliner Art.
Paul Bauermann, Markt,
Fernruf 1223 Nr. 20.

Nordpol.
Cook oder Peary.
Pracht-Globus.
88 Zentimeter Durchmesser, 18 farbige.
Preis **8.50** nach anßerhalb **10.00** Markt inklusive
Porto und Verpackung.
Derfelbe in kleinerer Ausführung,
19 Zentimeter Durchmesser, 18 farb., Höhe mit Fuß 35 Zentimeter.
Preis **3.50** mit Gradmesser **4.50** Markt.
Porto und Verpackung 1. Zone **1.00** Markt mehr.
Elegantes und praktisches Schmuckstück.
Unentbehrliches Orientierungsmittel für Schule, Kontor
und jeden Zeitungslieferer.
Die Volksbuchhandlung Halle a. S., Satz 42/43.

Beliebt
bei Allen ist die allein echte:
Stieckepferd - Liliemilch - Seife
von Bergmann & Co., Raddeburg,
denn diese erweist einartiges, reines
Gefühl, ruhiges jugendlic. Aus-
sehen, weiche, sammetweiche Haut
u. schönen Teint. à St. 50 Pf.
In Halle bei:
Helmbold & Co., Leipzigerstr. 104,
Max Holländer, Alter Markt 4,
Germania-Drog., Gr. Ulrichstr. 51,
Ernst Jentsch, Leipzigerstr. 31,
O. Kramer, gegenüb. d. Glauch-Kirche,
Carl Krüger, Königstr. 24,
G. Oswald Neff., Geißstr. 34,
F. A. Paiz, Gr. Ulrichstr. 6,
E. Richter, Leipzigerstr. 68,
Schwanen-Drog., Ecke Poststr.,
Willy Welsch, Lindenstr. 55.
In GutsMuthsheim Politz Str. 11.
2 Pf. gut erhalt. Weißbrot,
Butte, Schreißbrot, Dreh-
und Schreißbrot verkauft billig
Friedrich Peileke,
Telephon 2450. Geißstr. 25.

Arbeitsmarkt
Einen guten Rodschneider
sucht sofort **Friedrich Seole,**
Ludwig Bucherstr. 55.
Ein älterer Mann sucht Stellung
als Wäscher od. Bote. B. erfrag.
in der Expedition dies. Blattes.
Schneider
Gute Kost u. Dienarbeiten
sowie einen Tagelöhner sucht
Alfred Probstler Hofstr.,
Hofstr. 21.

Arbeiter
werden beim Abbruch Lange-
strasse 10 eingestellt.
Tüchtige Einlegerin
für besseren Katalogdruck sofort
oder in 8 Tagen gesucht.
Schmidt & Erdel, St. Ulrichstr. 8.

Hausarbeiterinnen
für Gärten, Böde usw., bei erhöhten Preisen
sofort gesucht.
Lässig & Co.,
Königstrasse 70.

30-40 Abraumarbeiter mit Vorarbeitern
werden sofort eingestellt und finden auch während der Winter-
monate Beschäftigung bei dem Abraumtrieb der
Brikettwerke „Dora & Helene“
in Grossbörsen, Bez. Leipzig.

Möbel-
Ausstattungen
1 Sekretär
1 Vertikow
1 Ausziehtisch
4 Rohrstühle
1 Spiegel
1 Sofa
2 Bettstellen
1 Küchenschrank
1 Tisch
2 Stühle
zusamm. M. 275.

1 Sekretär
1 Vertikow
1 Ausziehtisch
4 Rohrstühle
1 Spiegel
1 Sofa
2 Bettstellen
1 Küchenschrank
1 Tisch
2 Stühle
zusamm. Mk. 340.

1 Sekretär
1 Vertikow
1 Trumeaux
4 Rohrstühle
1 Sofa
2 Bettstellen
1 Küchenschrank
1 Tisch
2 Stühle
zusamm. Mk. 488.

Möbelfabrik
G. Schabile,
Gr. Märkerstrasse 26
am Ratskeller.

Ansichtspostkarten empfiehlt die
Volksbuchhandlung.
Kartoffeln.
Alle Tage große Auswahl von
Speise- u. Salat-Ware
mit Sams- u. Leimboden. Preis-
wert. Stroben gratis.
Wihl, Bornack, Wolfstr. 2.

HANSA
Backpulver
bleibt unerreich.
Nährmittel-Fabrik „Hansa“
Hamburg.
Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten
Sie eine Dose H. Kakes gratis.
Zugabe-Bildung bei Döbner & Her-
mann und Gutschow & Bernicke.

hat. Hat nun in recht begreiflicher Weise der „Gefahr“ einer längeren notwendigen Verbesserung der Sonntagserwerbsbestimmungen durch den Beschluß vorübergehend verlustig, die gegebenen Körperpflichten und eine Abänderung der Sonntagserwerbsbestimmungen zu erlösen. Er verlangt, daß erst dann, wenn die Sonntagsarbeit länger als fünf Stunden dauert, ein Wochenachmittag frei zu geben ist. Die Sonntagsarbeit soll somit eigentlich nur pro forma auf fünf Stunden erweitert werden; in Wirklichkeit besteht gar kein Verbot für eine Verlängerung der Sonntagsarbeit. Den Herren würde es aber außerdem freistehen, die Sonntagsarbeit bis 9 Uhr nachmittags auszuüben, und sie in zwei Perioden, etwa mit Unterbrechung durch die Sträße, einzuteilen. Den Gehilfen und Beurlaubten würde der freie Wochenachmittag entzogen und dadurch ihre Arbeitszeit in der Woche um acht Stunden (der freie Nachmittag muß von 1 bis 9 Uhr gerechnet werden) verlängert. An den Orten aber, an denen nun schon der 12 Uhr Lebensschluß (an Sonntagen) bereits besteht, würde der Erfolg dieses jüngst beschlossenen Beschlusses der, daß die Gehilfen für den Fortfall des freien Wochenachmittags und der damit verbundenen Verlängerung der in der Woche fallenden Arbeitszeit um acht Stunden, eine um 1-2 Stunden verstärkte Sonntagsarbeit zu verrichten hätten. Das wird ihnen aber durch den Zwang der Verhältnisse ohnehin in absehbarer Zeit zugunsten werden müssen. Da der Bund selber nicht erwarten kann, daß mangelhafte gesetzliche Bestimmungen, die längst veraltet sind und sich als völlig unzulänglich erwiesen haben, nach 15jährigem Bestehen auch noch verschlechtert werden sollen, so geht man in der Annahme nicht fehl, daß der Beschluß der Unternehmer lediglich ein Wink ist, um eine den Jünglingen zu weit gehende Verbesserung der Sonntagserwerbsbestimmungen zu initiieren. Ein hartes Stück bedeutet dieser Streich immerhin.

Der Verband der Freigewerkschaften wird den Unternehmern einen Streich durch die Rechnung machen. Im Laufe dieses Monats werden in allen Orten, in denen der Verband Mitglieder hat, öffentliche Gehilfenversammlungen stattfinden, die nicht nur gegen den jüngst beschlossenen Plan protestieren, sondern auch die Forderungen der Gehilfenliste nach einer durchgreifenden gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit zum Ausdruck bringen werden. Beträgt doch die Arbeitszeit im Vorbereitungs- und Freigewerbe durchschnittlich 14½ Stunden täglich, ohne irgend welche bestimmte Pausen. Den Gehilfen muß zugleich begründet gemacht werden, daß sie den Vätern der Jünglinge nur dann begünstigen können, wenn sie gütlicher der Organisation beitreten.

Der Fall Dabbel-Bruh'n.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Deutsch und bürgerlich, national und monarchisch, konservativ und konservativ, nennt sich die Gesellschaft, die durch den Expressprozess über die Dabbel und Konsorten in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt ist. Wenn Herr Schäd, der Christlichsozialer, in der Bekämpfung der jüdischen Antisemitischen seinen eigentlichen Beruf gefunden hatte, so sah die moderne Schär, die sich um Herrn Bruhn, den deutschen Reformpartei und sein Organ: Die Wahrheit, sammelte, ihre erhabenen Aufgaben in der Bekämpfung der jüdischen Korruption. Arbeitsteilung muß sein, auch bei den Antisemiten, und jeder wählt sich das Feld seiner Betätigung frei nach Neigung und Geschmack. Im Kampfe gegen die fittenlose, das treudeutsche Volk vergiftende Sozialdemokratie fand man sich ja doch wieder zusammen.

Mit der Aufstellung des Falles Bruhn hat der Dabbelprozess, der am Dienstag in Berlin begann, sensationell genug eingeleitet. Man hatte ja mancherlei erwartet, aber trotzdem mußte die Art der Bekanntmachung, die der Angeklagte und sein Verteidiger gewählt hatten, höchst überraschend wirken. Man denke, Dabbel, der Hauptmitarbeiter der Wahrheit, ist wegen Erpressung angeklagt. Dabbel leugnet mit seinem Wort, daß die Wahrheit ein Revolverblatt schlimmster Sorte ist. Ganz im Gegenteil befindet er durch den Mund seines Rechtsanwalts: Ja, die Wahrheit ist ein Expressblatt. Aber ich, der ich auf der Anklagebank sitze, bin nicht der Richtige. Der Richtige, das ist Herr Wilhelm Bruhn, Vertreter des Wahlkreises Arnswalde-Friedeberg im deutschen Reichstag.

Herr Schäd war — Baron ist — Führer der Christlichsozialen, Herr Bruhn war — nein auch er ist — Führer der deutschreformistischen Antisemitengruppe im Reichstag. Man bemerke die ausgleichende Gerechtigkeit; die feindseligen Kräfte haben einander nichts mehr vorzuwerfen, sondern sie können jetzt in Anlehnung an ein ihnen ohnehin sympathisches Sprichwort sagen: „Kauf du meinen Schäd, so hau' ich deinen Bruhn!“

Die Schäd- und Bruhnpartei sind die kümmerlichen Reste der zur Zeit des Sozialkrieges künstlich von der Regierung geschützten antisemitischen Bewegung. Beide sind die Schmarotzer der konservativen Partei, und die von ihnen gesponnenen Fäden reichen von amtlichen Stellen bis in die sogenante christlichsozialen Arbeiterbewegung hinein. Ihre rühmliche

Erfolgung im Reichstage bezwecken sie konsequenter als liberaler Protektion; wurde die Wahrheit, des Herrn Bruhn in Arnswalde möglich, weil die Konservativen den Kreis der antisemitischen Bruderpartei kampflos überlassen hätten, so verbannt Herr Schäd seine R. d. W. Würde der Reichstagsunterstützung, die ihm die Liberalen a. E. Eisenachs gegenüber der Sozialdemokratie hatten ausgeben lassen. Bei der Finanzreform haben sich die Antisemiten durch geschickte Eifer hervor, sie bilden den eigentlichen Kern des (schwarzen) Schachbretts. Denn sie sind und bleiben treuherzig, monarchisch, kaiserlich und konservativ!

Ueber die Verhandlungen des Prozesses wird berichtet: Vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin begann am Dienstag die Verhandlung gegen den der Erpressung angeklagten Journalisten Dabbel und seine Dabbelin Frau Schwardt. Dem Dabbel wird vorgeworfen, daß er in dem Organ des antisemitischen Reichstagsabgeordneten Bruhn, die Wahrheit, Artikel veröffentlichte zu dem Zwecke, von den Angeklagten Geld zu erpressen. Andere Artikel hat er vor der Erdrückung des Angeklagten gesetzt, und sich erboten, die Veröffentlichung zu unterlassen, falls finanzielle Opfer gebracht werden. Bei diesem Treiben soll ihm die Frau Schwardt als Rechtsberaterin geholfen haben. Für die Dauer der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit vollständig ausgeschlossen. Wichtig ein Fall soll öffentlich verhandelt werden, der von der Anklage als Betrug charakterisiert wird.

Der Angeklagte bestritt, sich der Erpressung schuldig gemacht zu haben. Er erklärte, von der Not getrieben, das Angebot des Reichstagsabgeordneten Bruhn, für die Wahrheit zu schreiben, angenommen zu haben. Mit aller Schärfe wendet er sich gegen den Abgeordneten Bruhn, dessen Geschäftspraxis bei der Wahrheit von einem Verteidiger dahin charakterisiert wurde: Zuerst erschienen angreifende Artikel in der Wahrheit, dann sei den Angeklagten nahegelegt worden, der Wahrheit Inserate zu überreichen, und wenn diese Bemühungen erfolglos blieben, dann seien Erpressungen für die betr. Personen erfolgt. Der Rechtsanwalt Dr. Wenzel behauptete hierauf, daß die Wahrheit ein Expressblatt sei. Der Angeklagte läßt nach an, daß die auffeherregenden Epigramme der Wahrheit, die in den Straßen beim Verkauf des Blattes ausgerufen wurden, von dem als Zeugen geladenen Abgeordneten Bruhn herrühren. Ueber seine Stellung bei der Staatsbürgerzeitung befragt, erklärt Dabbel, daß Bruhn dort Stelleninhaber getrieben habe. Er habe nur solche Leute als Redakteure engagiert, die größere Beträge in das Geschäft eingelegt haben. Ein Oberleutnant habe 50000 Mark gegeben und dafür bei dem Blatt eine Stellung erhalten, die gar nicht existiert. Einen anderen Herrn habe Bruhn gegen eine Einlage von 6000 Mark zum Briefkastenredakteur gemacht.

Weiter behauptet der Angeklagte, daß er mit dem bestreuten Minister v. Bismarck Beziehungen unterhalten und oftmals dahin gewirkt habe, daß Pressestandale vermieden werden seien.

Die Vernehmung der beiden Angeklagten bietet keine wesentlich interessanten Momente, dagegen dürfte die Zeugenvernehmung etwas mehr Licht in das Treiben einer gewissen Berliner Presse bringen. Für die Verhandlungen sind zunächst zwei Tage angesetzt, es ist aber fraglich, ob die Sache in der Zeit erledigt werden kann.

Kommunales.

Vom unerbittlichen Wertzuwachs

gab der englische Vorabdruck 1122 in einer Reihe einige lehrreiche Beispiele. Er ergabte von einem Grundstück, das mit einem Jahresertrag von 60 Pfund (ein Pfund ist 20,40 Mk.) eingeschätzt war und entsprechende Steuer trug. Das bedeutete einen Wert von 1800 Pfund. Als aber der Staat das Land erwerben mußte, hatte er dafür 14500 Pfund zu zahlen. In einem anderen Falle waren die Zahlen gar: Jahresertrag 11 — also fast 83 fahe des Ertragswertes. Ein dritter Grundbesitzer erhielt, als entliegend seinem Besitz an der Rhein eine Brücke made geschaffen wurde, ohne Abzehrung dafür, daß das Land nun nicht mehr an die Rhein grenzte, eine Entschädigung von 5000 Pfund! Daß solche Grundstücke in Zukunft statt nach ihrem oft gar nebensächlichen Ertragswert nach dem maßgebenden Verkehrswert besteuert werden sollen, ruft das ganze Bodenpulsantum zur Empörung auf.

Allerlei.

Recherchen in Wagnen.

London, 5. Oktober. Die Daily Mail meldet aus Saloniki: Infolge der gemäßigten Regenfälle ist die Eisenbahnbrücke auf der Linie Gumenice-Gueguel fortgewehten. Hunderttausende Reisende nördlich von Saloniki fielen in einer Schucht.

Sehr Wagen und zwei Lokomotiven wurden zerstört und zwei Lokomotiven gestört. Der europäische Schnellzug hatte zufällig zwei Stunden Verspätung, sonst hätte ihn das gleiche Schicksal ereilt.

Verhaftungen.

Stuttgart, 5. Oktober. Im Saale Ammenhofstraße 13 kam ein Mieter mit dem Licht einer brennenden Gasleuchte zu nahe und verurteilte dadurch eine furchtbare Explosion. Die Türen und Fenster wurden fortgeschleudert, die Zimmerdecken wurden gehoben und die Wände bedeckt. Der Hochhörnmann erlitt schwere Brandwunden und ein Student wurde infolge Gaskvergiftung zusammen. Er wurde mit Sauerstoff ins Leben zurückgerufen.

Stadtschulmeister.

Görlitz, 5. Oktober. Heute früh fand hier ein Rifolenbuehl zwischen einem Offizier und einem Studenten der Medizin statt. Der Offizier wurde durch einen Stuß in den Leib verwundet.

Im Auge erlösen.

Warschau, 5. Oktober. Gestern abend 8 Uhr wurde in einem Abteil erster Klasse eines Personenzuges der Station Jankow der Warschau-Biener Bahn durch einen Unbekannten der Professor der Keimemanufaktur Brardorn bei Warschau mit Namen Felix Gieselschlag durch einen Pistolenschuß in die Schläge getroffen. Man glaubt, daß ihm ein Arbeiter seiner Fabrik erschossen hat.

Der letzte Gang.

Paris, 5. Oktober. Auf dem Wege zur Trauung wurde der 37 Jahre alte Abwehrminister (Marnas) in Toulouse ermorbt. Auf dem Stabesamt hat ihn seine frühere Geliebte um eine Unterredung, der Unterredung, der hinter Brant und der Gesellschaft ein Standa erparan wollte, trat mit dem Mädchen zur Seite. Wäplich läßt man ihn zusammenstürzen. Das Mädchen hatte ihm ein Messer in das Herz gestochen. Die Attentäterin erklärte bei ihrer Vernehmung, daß sie dem Verdict der Geschworenen in Folge entgegenstehe.

Verfammlungsberichte.

Sozialdemokratischer Verein Leuben. In der Versammlung am 28. September gab Gen. Otto den Jahresbericht. Die Bewegung war im letzten Jahre eine gute, die Mitgliederzahl stieg von 96 auf 88, einschließlich weiblicher Mitglieder; davon schieben jedoch aus durch Tod einer, durch Verzug 10 und freiwillig fünf. — Den Bericht vom Streiktag gab Gen. Schneider. — Unter Besprechung wurde auf die Lokalfrage hingewiesen. Ein literarischer wurden gemäß Einverständnis für Blödsinn, Freund für Brauborf und Reich für Deuben. (29. 9.)

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Ein Soldatenführer.

Bremen, 5. Oktober. Die Strafkammer verurteilte den Nebakteur Raach von der sozialdemokratischen Bürgerzeitung wegen „Vehelbigung“ des Leutnants Simon zu 500 Mark Geldstrafe. Simon war in einem Artikel der Bürgerzeitung „Soldatenführer“ genannt worden. Der Artikel hatte angeführt an die Tatsache, daß Leutnant Simon wegen Soldatenmordhandlung vom Kriegsgericht zu vierzehn Tagen Zuchthaus verurteilt worden war.

Im Sturme.

Orient (Frankreich), 6. Oktober. Der festliche Weltturn, der seit 24 Jahren hier währte, hat seine letzten Stunden in der Schlußfeier beendet. Die Parke Colette Krausste bei Wares; 2 Mann der Bildung sind umgekommen. Die Silbermedaille Pelletan und Giot de Mars sind ebenfalls gestunken. Ein Schlepplampfer, welcher zwei Boote im Schlepptau hatte, wurde von diesen losgerissen; hierbei ging ein Boot unter.

Ein fetter Fung.

Marseille, 6. Oktober. Hierigen Fischern gelang es gestern, einen Hai von 800 kg Gewicht und 5 m Länge zu fangen.

Dom Anger bestigt.

Paris, 6. Oktober. Der bei Wan erbaute Schuppen für die geplante Luftschiffstation ist in der vergangenen Nacht infolge Sturmes eingestürzt.

Bergewalligt.

Genf, 6. Oktober. In Jaldole bei Bernern wurde die Leiche einer 21jährigen Frau aufgefunden, welche vergetaligt worden war. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Für den Reichstags-Wahlfonds gingen ein:

Auf Riste 441 6.— Mark. Reichenau.

Kirchgemeinde. Ein mittelgroßer Kirbis wird gekauft, in seine Streifen geschnitten (wie z. B. weiße Rüben), mit Salz bestreut und eine Viertelstunde beiseite gestellt. Inzwischen bereitet man aus eingebrühter Butter und zwei Stöckchen Mehl eine helle Mehlschwitze, durchkocht darin die ausgedünsteten Kirbis, überzieht sie mit einem kalten Eiter lauer Soße, fügt ein wenig Pfeffer und einen Schöpfel gehackten Dill nach einer Rille weißem Pfeffer hinzu, läßt das Gemische eine Stunde langsam kochen und schmeckt es beim Anrichten mit etwas Maggiwürze ab.

MAGGI'S
Suppen-Würfel
10
Die Besten!

KLEINE KIOS - CIGARETTE
2½ & 3 ½ Pf.
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

Belädige Ihnen Herrnt gern, daß das von Ihnen bezogene eine neue Bandwurmmittel „Solitaenia“ gegen die Bandwurmbildung zur Folge hatte. Jedes neue Jahr habe ich an einem Kondomien gelitten und viele Mittel vergeblich gebraucht. So löse Ihnen meinen innigsten Dank, und meine Sie durch dieses anzuwenden, keine der „Solitaenia“ Berlin, aber unerreichte Bergabsticht. Jedes Bräutchen löst leicht den Darm. Während der Warm in einem Stück mit Kopf ab, wie die mitteltägliche Untersuchung zeigt. Beschäftigungswort und nodmas demnach, fischer, 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wacht ist Macht.
Wie süße ich mich vor zu hartem Familienzwang?
Die Verhütung der Schwangerschaft auf geunde Art.
Preis 30 Pf.
Konto 3 Pf.
Volksbuchhandlung.
Gatz 42/43.

Strickwollen.
Für Männer
Strickjacken von 150 an
Jagdwesten von 180 an
Flanelljacken
Arbeiter - Hosen
Barchenthemden 180 an
M. Gotthoil,
Gr. Klausstr. 9.

Kommende Ereignisse
von grosser Bedeutung sind in dem fortgesetzten Steigen der Butterpreise zu erblicken. Einem willkommenen Ausgleich dafür schaffen:

Palmatto und **Manna**
das beliebteste Kokospeisefett zum Kochen, Braten und Backen für jeden Haushalt.

beste Palmzucker-Margarine, ausgezeichneter Ersatz für feinste Butter — in allen besseren Geschäften erhältlich!

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Hiltgen.

Das phänomenale Oktober-Programm.
Jede Nummer ein Schlager!

7 Perezoffs 7 5 Osranis 5
Grete Gollus Luom. Clermont
Varker und Lester 4 Cometas 4
Kretons gedankenlösender Hund
The Langtry's teenhafter Lichtakt
Lilly Baretta und **Zeppelin in Essen.**

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Hofrat M. Richards.

Sonntag den 7. Oktober:
26. Abonn.-Vorst. 2. Viertel.
Die Hochzeit des Figaro.
Oper in 4 Aufzügen
von L. M. Mozart.
Aufsichtf. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr.

Freitag den 8. Oktober 1909:
27. Vorstellung d. 26. 3. Viertel.
Sum 1. Male:
Moral.

Komödie in 3 Akten von J. Thoma
(Bayer Schlemihl).

Zur **Schuhquelle**
Grosse Auswahl.
Leipzigstrasse 84.

Genehmigt für ganz Preussen.
Wiesbaden
Lotterie
Ziehung am 1. November 1909
4000 Gewinn-Gewinnwert v. M.

65500
Gewinnplan
20000
10000
5000

aus Die Gewinne bestehen aus
vollwertigen Gold-, Silber- und
Gebrauchsgegenständen.
11 Lose 10 M.
Lose 1 M. Preis 1. 100, 2. 50, 3. 25, 4. 10, 5. 5, 6. 2, 7. 1, 8. 0,50, 9. 0,25, 10. 0,10.
Zu haben in allen Loss-Verkaufsstellen oder direkt durch
General-Debit:
Ludw. Heubach, Frankfurt a. M. u.
West. Florida, Essen-Nahr.

Apollo-Theater

Direktor: Gustav Poller.

10 für Halle
bühnig neue Debüt.
Grete Reutter,
Gummarin mit nur
Otto Reutter - Repertoire.
Mr. Sloan, Tom Jack-Trio.
!! Paul Förster !!
Mlle. Wilma, Tony Schadow.
Fantasia-Spiegel-Tänzerin
La Paquita.
Im **Zoologischen Garten**,
gr. beste Komödie von den
7 Sennets.

Brust-Karamellen,

bestes Linderungsmittel für Husten
und Keuchhusten, 1/4 Pf. 12 Pf.,
empfiehlt **Ernst Poschel,**
St. Ulrichstr. 24.

**Lumpen, Auswasch-, Papier-, Ofen-
Küchen-, Metall-, Gummi samt
Alberti, Bode jun., Gr. Hansstr. 22.**



Gummi-Mäntel
in verschiedenen
und Farben

Ed. Cohn
in der Naumburger
Leipzigstr. 111/112

Kluge Frauen

tenbe Brosch. Periodenführung,
Dankschreiben u. Probepostcard
Dr. Wions-Walder bei Ein-
schickung von 20 Pf. Marke
gratis. Bitte ausfüllen:
H. Löffler, Dresden-A. Wulfsplatz 9.

Eheleute?

Verlangen Sie sofort
gratis Prospekt:
„Altköhlische Eltern“
H. Freilichen,
Dresden I, Postfach 1. d.

Morgen
Schichtfest
Karl Schade, StraÙe 15.

Morgen Donnerstag:
Schichtfest
Th. Janssch, Zell,
Wehlausstraße 13.

Seben Donnerstag
Schichtfest
F. Mann,
5. Merseburgerstr. 18. Col. 1066.

Kayma.

Den geübten Einwohnern von
Kayma u. Umgegend zur geüblichen
Nachricht, daß ich mich in Kayma
als

Hobamme

niedergerollten habe. Meine
Wohnung befindet sich im Hause
des Herrn Schneidermeister, Weister,
Fägerstr. 6.

Streu **Minna Bentert.**

Hebamme

empfiehlt sich
Frau Schmiedel,
Trotha, Trothaerstrasse 6. I.

Selbstgelegtes Pflaumen-Mas
a 1/2 D. 20 Pf., von 10 ab, ab,
18 Pf. Kopfe zum Füllen werden
angewandt.

Rob. Baum, Zwickau, 6.
Parteischriften empfiehlt die
Volks-Buchhandlung



Dr. Streich-Konzert

ausgeführt von der Leipziger Musiker-
Vereinigung, unter persönlicher Leitung
des Herrn Musikdirektors Gustav Schübe.
Unter gütiger Mitwirkung der Herren:
Herbert Schubert, Violoncellist, Opern-
sänger R. Schrotz von Leipziger Stadt-
theater (Tenor). Am Flügel: Herr
Kapellmeister Böllner vom Stadttheater
zu Leipzig.

Erster Teil	Programm:	Zweiter Teil
1. Streichquartett: Bolger, Konert, Bolger, Kernst a. b. 11 Wiener Sinfon u. Beethoven		5. Streichquartett: Remusat - Bolger 2. v. Beethoven
2. Opern- u. Ges. u. Herrn Opersänger 3. Linarische Klavier, von A. W. Ernst, Solo für Violine. Vorgesungen v. Herrn Schubert		6. Drei Lieder, gesungen von Herrn Opersänger 4. v. Beethoven
4. Streichquartett: Remusat - Böllner 2. v. Beethoven		7. Streichquartett: Remusat - Bolger - Böllner 2. v. Beethoven

Dritter Teil

8. Zwei Stücke für Streichquartett: a) Air aus der D-Suite
b) Remusat und Trio
9. Air varié op. 22 No. 2
Solo für Violine, vorgesungen von Herrn Schubert
10. Zwei Stücke für Streichquartett: a) Violoncellen
b) Besondere Legende

Saalöffnung 7 1/2 Uhr. :: Programme, à 20 Pf., in den Gewerkschaftsbureaus
und im Partei- und Arbeitersekretariat nur gegen Vorzeigung des Mitglieds-
buches :: Eine Abendkasse findet nicht statt :: Das Rauchen ist höchst verboten.

Rechnungsbücher, Kopierbücher, Aktenmappen, Albums, Briefmappen, Hektographen- platten, alle Sorten Schreib- u. Aktenpapiere, Fischpapier, Schreibringe und Cintenfüßer, Cintenlöschher, alle Sorten Cinten und Stempelfarben, Bleistifte, Federhalter, Farbstifte und Stahlfedern

empfeht
Die Volkbuchhandlung.

Grethleins Prakt. Mausbibliothek

pro Band 1 Mark.

Der Rechtsanwalt im Hause
I. Teil: Zivilrecht.
II. Teil: Familienrecht.
Die Verwertung des Bodens.
(11 Abbildungen).
Die Kaufmanns-Bank.
(41 Abbildungen).
Viehbesitzrechte. (77 Abbildungen).
Wie kann man Fleisch erproben?
Flug und Fliegerrecht.
Geldrecht. (43 Abbildungen).
Gaußhaltungslehre.
Die Mutter als Ackerbauernin.
(188 Abbildungen).
Kinderleber. (Mit Singhime
und Klavierbegleitung).
Die Cappenstühle.
Uniere in und ausländischen
Zimmern.
(6 Farben-Druckstein und 50 Ab-
bildungen).
Die Band-Konitorei.
Mäße-Mäße.
I. Teil: FrauenmäÙe.
II. Teil: Herren- u. Knaben-
mäÙe.
III. Teil: Erklings, Kinder-
und SchürzenmäÙe.
Die Schürzen-MäÙe.
(68 Abbildungen).
Preis 1 Mark.
Jeder Band ist auch einzeln
zu beziehen durch die

Schweizers Käse

Stückweise
Käse 1 L.
Zu unterm, Donnerstag 6
u. 7. Okt. 8. 3. (abb.) statt-
findenden
10 Jähr. Wirt. Jubiläum
erwehnen wir uns, unsere
Kunden zu diesem zu einem
fröhlichen Bierabend ganz
ergerneit einzuladen.
Familie Fr. Emmer.

Ständesamtliche Radfahrer.

Volle-Gül (Steinweg 2) 6. Okt.

Angesetzten: Kaufmann Köber
und Marita Otterlich (Boigtst. 1
a. Steinweg 4), Sattler Schöppe
und Anna Hoedel (Bartelsstr. 10), Fleischer
Göbel und A. E. W. Conrad
(Galle und Hohenstr.).
Gesamtleitung: Walter Dohle
und Anna Kluge (Gub. Maderer-
str. 20 und Bernhardtstr. 50).
Vorsitz: Rudolf Bödel 2.
(Weinbergstr. 8), Zimmermann
Köber 2. (Schloßstr. 7), Arbeiter Krüger
aus Rüdorf 2. (Klind), Gehir-
führer Köpfer 2. (Licht. 25),
Arbeiter Wende 2. (Gereber-
str. 20), Schlosser Urlaub 2.
(Streiberstr. 13), Weichenstiller
Sambrod 2. (Merseburgerstr. 15),
Kaufmann Kump 2. (Merse-
burgerstr. 105), Holzprobieren-
bändler Seier 2. (Görbe 10).
Vorsitz: Witwe Christiane
Lauerbach geb. Heibach, 64 J.
(Kleinstr. 6), Arbeiter Wulb
Gert, Margarete geb. Dittmar,
36 J. (Görbe, Brunnstr. 57),
Bettmännchen, Schneider, 43 J.,
Friedrichstr. 15).
Feste-Stadt (Gr. Brunnstr. 3a),
6. Oktober.
Angesetzten: Glaser Randgraf
und Marita Hoff (Karlstr. 23)

und Hohenstr.). Feuerwehrmann
Breiter u. Alina Kante (Wesing-
str. 19 u. Wilmatalstraße 8).
Gesellschaften: Oberleitant
im Feld- u. Art. Reg. Dr. 4. Eintr.
und Walter Zomer (Wagelstr.
und Friedrichstr. 47), Stations-
Assistent Wiedler und Margarete
Wiedler (Lante und Rich. Reuter-
str. 10), Bergmann Busse und
Emilie Veier geb. Seuber (Schiller-
str. 48), Arbeiter Schmidt u.
Marie Schneider geb. Dermann
(Wolffstr. 6).
Vorsitz: Stadtbauinspektor
Schwabe 2. (Schillerstr. 21),
Rathenburger Bismarck 2. (Gaul-
witzerstr. 17), Schriftführer
T. (Wittenstr. 17a), Hilfs-
weidenerleiter Wittenbauer 2. (Gr.
Brunnenstr. 54).
Vorsitz: Gesellschaft
Kunde 2., 4. W. (Große Wall-
str. 42), Maler Dohrmann,
35 J. (Große Brunnstr. 8),
Malers Diederich 2. 3. W. (Hofen-
str. 4), Arbeiter Wittenbrodt
2., (Sauerbergstr. 4), Arbeit-
mann Kante, 63 J. (Görbe 1),
Ober-Bauhilfsleiter Fuchs-
bogen aus Wagelberg (Gebrauk
Kunze geb. Frenschel, 43 J.
Wendertstr.).

Lobesange.

Montagabend 7 1/2 Uhr ver-
schiebe meine Lieber Frau, unsere
gute Tochter, Schwester und
Schwägerin
Margarete Wulb geb. Dittmar
im 27. Lebensjahre, was ich
allen Verwandten u. Freunden
hiermit angebe.

Der trauernde Gatte
Otto Wulb.
Die Begräbnung findet Don-
nerstag nachmitt. 4 1/2 Uhr von
Nordfriedhof aus statt.

Danksagung.

Die vielen von Herzen kom-
mend. Teilnahmebezeugungen
und Kranzbesuchen beim Ein-
scheiden unserer teuren En-
kelin, der Frau
Hermine Lehmann,
haben uns in unsemern großen
Schmerz sehr getrübet u. wohlge-
tan. Besonders Dank den
Rameroden des Bergarbeiter-
Verbands, dem Erb-Gesangs-
verein Trotha, dem Gesangs-
verein Trotha, dem Frauen-
der Gleichheit und allen denen,
die für den letzten Abschied
geleistet. Auch Dank dem
Herrn Pastor Lehmann in
Trotha u. dem Herrn Kantor
aus Naumburg mit der lieben
Schulung aus Trotha.
Trotha, im Oktober 1909.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Otto Hohenbühner.



Reisen
Loden-Touren
Sued-Touren
Ed. Cohn
Leipzigstr. 111/112

Seben erschienen:
Winter 1909/10
Die neuesten
Kursbücher.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung

Auf Abzahlung billiger wie überall!

Anzüge
1 Anzug 26 Mark
Anzahl 4 Mark
1 Anzug 36 Mark
Anzahl 6 Mark
1 Anzug 46 Mark
Anzahl 8 Mark
1 Anzug 56 Mark
Anzahl 10 Mark

Knaben-Anzüge
von 1 Mark
Anzahlung an.

Möbel

Möbel f. 45 Mark
Anzahl 5 Mark
Möbel f. 65 Mark
Anzahl 6 Mark
Möbel f. 145 Mark
Anzahl 12 Mark
Möbel f. 195 Mark
Anzahl 15 Mark
Möbel f. 245 Mark
Anzahl 18 Mark
Möbel f. 295 Mark
Anzahl 20 Mark
Möbel f. 350 Mark
Anzahl 25 Mark
Möbel f. 450 Mark
Anzahl 35 Mark

Einzelne Möbel

von 2 Mark aus an.

Zur Ergänzung empfiehlt:
Büffets, Salenbänke,
Etagen, Vertikals,
Schrank, Tische, Stühle,
Kartentische, Schreib-
tische, Schreibstühle,
Schreibtische, Sofas,
Spiegel, Truhen, Uhren,
Kugellampen, Tapeten,
Gardinen, Luxusmöbel etc.

Kinderwagen

2 Mark Anzahlung.

N. Fuchs,

Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 58, l. u.



Aus den Nachbarkreisen.

Naumburg-Weissenfels-Zeit.

An unsere Parteigenossen!

Der Reichstag hat die Genußmittel der Bevölkerung in unerhörter Weise beteuert. Zu der schon bisher fast unerschwinglichen und von der Arbeiterklasse schmerzhaft empfundenen Last von Steuern sind fast 400 Millionen neuer Steuern getreten, die auf die Genußmittel der Bevölkerung geworfen werden. Unter anderem ist das Bier, das schon 121 Millionen für das Reich brachte, um neue 100 Millionen besteuert worden. Die Biertrinker sollen im Interesse des Reichs für mehr Geld weniger Ware erhalten. Dagegen muß die Arbeiterklasse sich wehren, sie darf sich nicht willenlos alles bieten lassen. In einer Anzahl Orte unteser Wahlkreises haben unsere Genossen beschloffen, so lange auf den Genuß des Bieres zu verzichten, bis es wieder zu alten Preisen und Maßen geliefert wird. Unser Kampf richtet sich nicht gegen Brauer und Wirte, er richtet sich gegen die Preissteigerung; wenn aber Brauer und Wirte das so hinstellen, als würden sie von der Arbeiterklasse bekämpft, so können wir nichts dagegen tun, ihre Handlungsweise fann uns aber auch nicht lassen. Wir richten an alle unsere Genossen das dringende Ersuchen, so lange sich des Biertrinkens zu enthalten, als es teurer ist wie bisher. Die Arbeiter mögen bei ihrem Verkehre in Weinhandlungen und Sälen andere Getränke konsumieren, aber kein Bier. Das muß im ganzen Kreise unsere Parole sein. Die Wirte werden nach den bisherigen Erfahrungen sich dabei nicht schlechter stellen, sie verdienen an anderen Getränken genau soviel wie am Bier, sie können deshalb den Bierverkauf schon einstellen.

Es ist nur an einigen Orten die Ansicht vertreten, man könne da Bier weiter trinken, wo es noch zu alten Preisen vertrieben wird. Wir haben herausgefunden, daß ein solches Verhalten den Kampf nur verlängert und ihn verflacht. Es kommen dabei nur Schiebungen aller Art vor und die Geschädigten sind allemal die Arbeiter. Soll der Kampf zugunsten der Arbeiter und der gesamten Bevölkerung erfolgreich werden, dann ist es besser, das Biertrinken gänzlich einzustellen. Das braucht nur für einige Zeit streng befolgt zu werden, dann muß es anders werden. Wir erfinden also alle unsere Genossen, so zu handeln und ihren Einfluß auszubüeten auch allen bekannten Arbeitern gegenüber.

Der Zentralvorstand des Sozialdem. Vereins.

J. A. A. Leopoldt.

Gewalt geht vor Recht!

Die Mansfelder Gewaltmenschen sind wieder einmal zusammen gewesen und haben aufs neue ihren Grundloß: Gewalt geht vor Recht! feigelegt. An der Schwarzschloßung haben auch teilgenommen der Landrat v. Raffell, der Abgeordnete Dr. Wendt und der Abg. Antmann Reincke.

Der bekannte Bergat Vogelsang, ein selbst Arbeiter bisher für einen arbeitserfreundlichen Mann hielten, hat in der unerwähnten Weise den Arbeitern den Kampf bis aufs Messer erklärt. Wir lassen hier seine Ausführungen so folgen, wie die bürgerliche Presse sie bringt. Bergat Vogelsang hat also erklärt:

Wenn die jetzt im Mansfelderhohen vorhandenen Organisationsbestrebungen, eingeleitet durch Artikel in Zeitungen, weiter fortgesetzt durch Flugblätter, in denen z. B. behauptet wäre, daß das neue Automobil der Gemerkschaft zum Transport der Bergarbeiter diene, ferner durch öffentliche und geheime Sitzungen in Anwesenheit von Volksrednern, von Seiten der Gemerkschaft schließlich mit Kündigung, nicht sofortiger Entlassung der Hauptagitatoren beantwortet worden sei, so habe er selbst die Überzeugung, daß dieses Verfahren die Zustimmung der Mehrheit (?) fände. Auf den Einwand der Geschäftigen, daß sie nicht gewarnt worden wären, sei zu erwidern, daß die Direktion von jeder weiteren Organisationsbestrebungen in ihrer Arbeiterklasse geduldet habe. Es seien schon früher Agitatoren aus der Bergschaft ausgesprochen worden. Wenn davon geredet würde, daß er selbst gar nicht gegen Organisation sei, so beruhe das auf Unwahrheit. Er habe hier und auch in seinen früheren Stellungen ausgesprochen und gezeigt, daß er Organisation nicht wünsche. Die Gemerkschaft wolle herr in ihrem Hause sein, und was zu tun sei, gelte schon von ihrer Seite. Trotz schlechter Zeitlage sei die Gemerkschaft aufs eifrigste um ihre Verfestigung bemüht. Der Stand der Kohle sei ein angenehmer. Er selbst habe während seiner einjährigen Tätigkeit bei der Gemerkschaft in diesem Sinne gewirkt. Durch die Organisation werde nichts erreicht als Unzufriedenheit. Die Organisation sei gesetzlich erlaubt, werde aber von der Gemerkschaft nicht gewünscht. Was die Organisation bete, sei Unterstützung von Beamten und Streikern. Streiks könnten nach Überzeugung des Redners auch ohne Organisation gemacht werden. Ein besseres Les sich erkämpfen, wolle

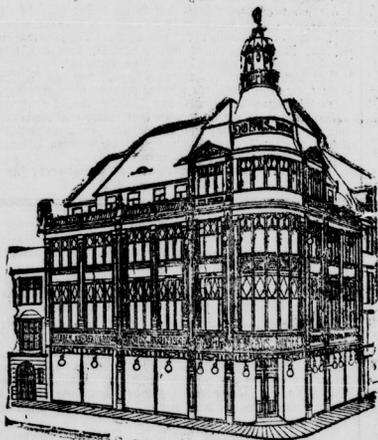
jeder. In der hiesigen Agitation erblicke die Gemerkschaft nur Vorstöße der Sozialdemokratie, die auf jeden Fall zu verpöhlen seien. Die von der Sozialdemokratie erzielte Freiheit würde im Falle ihrer Verwirklichung bald wieder beseitigt sein. Die wirtschaftliche Stellung der Menschen lege sich nach dem Grade der Begabung und des Fleißes. Er selbst habe den Unzufriedenen schon empfohlen, von hier fortzugehen. Auf zwei Meilen in die Welt habe er Vergleute kennen gelernt, die 12 bis 15 M. täglich verdienen, und doch nicht zufrieden seien, weil sie keine Knappschloßung und Altersversicherung hätten. Er hoffe, daß die Mehrzahl der Mansfelder Bergleute die Organisation verwerfe. Es würde mit allen Mitteln gegen dieselbe vorgegangen werden. Er erwarte jeden, der an der agitatorischen Tätigkeit beteiligt sei, hieron abzulassen. Angebereien und Spionage würden von der Gemerkschaft nicht benutzt. Einem Streik, der auf dem Riemenschloß ausbrechen sollte, sehe man auf Seiten der Gemerkschaft mit allergrößter Mühe entgegen. Die Streitenden würden sich ins eigene Fleisch schneiden. Wenn in einem Flugblatt der Reichstreue Verein mit einem ausgedehnten Et verglichen worden sei, so verhalte er demgegenüber die hiesige Organisation mit einem aufgebundenen kleinen Ballon, wie man ihn auf der Eisenbahn sieht. Er habe selbst die Ansicht, daß eine Menge Deutscher im Reichstreuen Verein seien, hoffe aber, daß der Stern des Reichstreuen Vereins gelblich sei, und daß es alles abhänge werde, was den Vereinsbestrebungen zuzuwende, und in Zukunft ein festes, unerschütterliches Volkstum bilden werde. Redner schloß mit den Worten: Der Erfolg des Reichstreuen Vereins ein kräftiges Glied auf!

Bergat Vogelsang predigt also den rücksichtslosesten Klassenkampf, den schärfsten Kampf der kapitalistischen Reute gegen die Arbeiter! Das mögen sich die hinter die Ohren schreiben, die bisher noch von einer Harmonie zwischen Kapital und Arbeit träumten.

Neuer die Abregelungen, die der Bergat ohne weiteres macht, brauchen wie heute nicht mehr zu sagen. Die Selbstaufnahme des Bergats selbst mundert uns auch nicht, wie oben von Anfang an betont, daß er nicht besser sein würde, als seine Vorgänger gewesen sind.

Die wichtigste Feststellung ist uns, daß Bergat Vogelsang die den Arbeitern gesetzlich garantierte Koalitionsfreiheit mit Füßen tritt, daß er den Streikern predigt: Gewalt geht vor Recht!

Voranzeige.



Geschäfts-Eröffnung.

Sonnabend d. 9. Oktober, abends 6 Uhr

eröffnen wir unser

Grosses Spezial-Geschäft

für

Herren- und Knaben-Bekleidung.

Zur Besichtigung unserer Ausstellungen in zehn grossen Schaufenstern sowie unserer neuen eleganten Verkaufsräume laden ergebenst ein.

Endepols & Dunker

HALLE a. Saale

Grosse Ulrichstrasse 19

Ecke Bülbergasse.

In dieser „Kaufvertrag“ haben sich die Arbeitgeber weiß zu machen. Das schreiben sie aber nicht, daß sie von den Maurern verlangen, sie sollen sich verpflichten je 300 Mk. in die Kasse der Unternehmer zu zahlen für jeden Fall, wo sie etwa die Arbeit einstellen würden. Daß das die Maurer einsehen obliegen, war nicht mehr wie Nicht. Die Arbeitgeber verlangen für sich etwas, was sie den Gefellen nicht zuerkennen wollen. Von Organisation zu Organisation wollen sie nicht Verträge abschließen; sie wollen billiger, die Maurer sollen gebühren. Die Unternehmerrückstellungen sollen die Herren beistellen lassen. Zielen sind die Arbeiter nicht mehr.

Dann befreiten sie das Vorhandensein eines Lohnvertrags. Die können ihnen nun folgenden „Vertrag“ vor Augen stellen, den sie — der Unternehmer — den Maurern am 22. Mai ds. Js. ausliefen. Er lautet:

Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe, Zeiß und Umgegend.

In den Zentralverband der Maurer Deutschlands, Zweigverein Zeiß, a. S. des Herrn Otto Seifert.

Zeiß, Weinbergstr. 8.

Mitgliedschaft des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom 11. Mai 1909.

Zu der heute tagenden Generalversammlung, in Gegenwart der Arbeitgeber, wurde von den Arbeitgebern den Arbeitnehmern folgender Beschluß bekannt gegeben:

- a) vom 1. Juli 1909 ab soll an die Maurer und Zimmerer folgender Lohn gezahlt werden, und zwar im Stadtbereich:
 - 1) im 1. Gevierteljahr 32—36 Pf. pro Stunde,
 - 2) „ „ „ 33—37 „ „ „
 - 3) vom 3. Gevierteljahr ab 34—38 „ „ „

Bei Alter und in ihren Leistungen zurückgegangenen Leuten nach Vereinbarung mit den Arbeitgebern.

Den vollwertigen Arbeitern wurde ein Lohn von 37 Pf. pro Stunde zugesichert.

Sämtliche oben angeführten Löhne sind vom 3. Juli 1909 ab um einen weiteren Pfennig zu erhöhen.

Anweisung sind die Herren:

- | | |
|----------------------------|----------------------------|
| ges. C. Toppschall, | ges. für H. Otto, Wolf, |
| „ E. Friedrich, | „ Benfisch, |
| „ B. Diekmann, | „ Beckmann, |
| „ B. Krummer, | „ Erdmann, |
| „ H. C. Wiedemann, Voigt, | „ Th. Mühltritt (Reuden), |
| „ D. Ritter, | „ D. Reimann, |
| „ für H. Schulte, Erdardt, | „ C. Scheibauer (Gammnis), |
| „ „ Schneider u. Köberl, | „ C. Lehmann (Drobnig), |
| „ „ Schneider, | „ R. Reine. |

Das ist der Lohnvertrag, den die Arbeitgeber den Maurern ausliefen und zu dem sie in der Verhandlung am 11. Mai erklärten, daß er bis 31. März 1910 Gültigkeit haben sollte. Die Löhne sind nach diesem „Vertrag“ auch gezahlt worden, auch die Erhöhung um einen Pfennig vom 3. Juli ab. Wenn die Unternehmer nun in der „Ausführung“ befreiten, daß eine Zeit zur Zahlung der Frist, bis wann der Lohn gezahlt werden, nicht vereinbart ist, so zeigt das davon, was man von ihnen zu erwarten hat. Schriftlich ist der Termin allerdings nicht festgelegt, aber mündlich ist das geschehen. Und bei den Arbeitgebern gilt das auf solche Weise gegebene Wort, bei den Unternehmern scheint das anders zu sein. Die Maurer wissen also, wie sie sich später zu verhalten haben, wenn wieder mal „Vereinbarungen“ stattfinden. In jener Verhandlung wollten auch die Maurer gleich einen weiteren Vertrag festgelegt wissen, aber Maurermeister Krummer erklärte damals, daß sie jetzt noch nicht nötig. Und so blieb es auch. Also nur an den Unternehmern hat es damals gelegen, daß nicht ein vollständiger Tarif zu Tage kam, nicht an den Maurern. Daß diese heute nicht einfach unterschreiben, was nun die Unternehmer verlangen, ist nicht mehr wie recht und billig.

So also sieht es mit der Auslieferung und ihren Gründen aus, und nun mögen alle Leser ihr Urteil fällen.

Gerichtssaal. Strafkammer.

Halle, 2. Oktober.

Einen unfürsinnigen Scherz, der ihm eine Anklage wegen schweren Diebstahls einbrachte, erlaube sich am 18. Juli ein Arbeiter in Zeiden seinen Wirtseuleten gegenüber. Als die Wirtseule Sonntagmorgen weggegangen waren und die Wirtseule vergessenen hatten, holte der Arbeiter seinen Wirtseule, der im Schrank der verfallenen Stube durchgefallen und eignete sich 90 Mk., die im Wirtseule lagen, an, um seinen Wirtseule einen Scherz einzujagen und mit dem Gelde etwas zu remonieren. In dem Schrank, wo das Geld lag, bewachte er auch seine kleine Wirtseule auf. Er habe sich einen Scherz machen wollen, weil seine Wirtseule ihn Wirtseule unbedacht unbedacht gelassen. Nachdem die Wirtseule ihr Geld länger Zeit gehabt hatten, gab er es zurück. Das Gericht ließ den Scherz gelten und sprach den Angeklagten frei.

Im Provisionsreisenden-Glück. Ein 40-jähriger arbeitsloser Schiffer war vom März bis Mai d. J. für eine chemische Fabrik in Zeiß als Provisionsreisender tätig. Er wollte in seiner arbeitslosen Zeit Futtermittel verkaufen und hatte infolgedessen ein Reihe Landwirte und keine Zeite, die sich bekümmern, um seine Ware an den Mann zu bringen. Da das Geschäft schlecht ging, soll er Westfleisch gekauft und unbedacht in Empfang genommen haben. Dadurch wurden auch Stunden geschädigt. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Gefährliche Raubtattigkeiten. Ein hiesiger Zeidenarbeiter hat im Verlauf der Arbeit unbedacht eine schuldig gemacht haben, daß er im Juni d. J. Raubtattigkeiten der Firma Wirtseule und Frau nachgemacht haben soll. Die Firma Wirtseule Material war an und gibt ihren Kunden 11 Prozent Rabatt. Als der Angeklagte am 30. Juli im Geschäft 42 Mk. Raubtattigkeiten abließ und in das Geschäft eintragen lassen wollte, wurden demselben 12 Marken bei der Abgabe und dem Betrag. Nachdem die Wirtseule bei der Abgabe, die als nachgemacht bezeichnet wurden. Die Wirtseule der Firma werden in einer hiesigen Zeidenarbeiter Mittel des Lohns anfallen. Der Angeklagte soll das Verbrechen tunen und soll sich auch dadurch verhängt gemacht haben, daß er sich zur Fabrikation ein Zeidenarbeiter zu bringen verweigert. Er befreit mit aller Entschiedenheit, jene falschen Marken angefertigt zu haben. Alle Marken, die er eintragen lassen wollte, habe er bezogen. Seine Frau bei dem Eintrag von Waren in der Firma erhalten. Obwohl er das anfallende Verbrechen lenke, habe er es niemandem angegeben. Von den zwölf Marken hatte die Firma nur eine Marke als Beweisstück zurückgegeben, die anderen elf Marken hat die Frau des Angeklagten, als er sie zurückgab, in der Gegenwart verbrannt. Straftat wurden gegen den Angeklagten sechs Monate Gefängnis. Das Gericht erachtete die Sache aber nicht für genügend aufgeklärt und kam zur Verurteilung, um die Fabrikation durch Sachverständige aufklären zu lassen.

Unzüchtige Abbildungen. Karten usw. feilgehalten haben soll ein fröhlicher Handelsmann von hier, der wegen Erzeugung von Ungeheuer und Ungehörigem angeklagt war. Die Verhandlung ergab sich wegen Unzureichung der Beweismittel und hatte das Ergebnis, daß der Angeklagte zu 32 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde.

Gewerkschaftliches.

Differenzen auf der Reimscheider Eisenhütte. Schon längere Zeit beklagten sich die Arbeiter über die fortgesetzten Arbeitsveränderungen. Des öfteren mußte der Fabrikführer vorzeitig werden, den Betriebsleitung machte dann Verhandlungen, die aber meistens nicht gehalten wurden. So reichten sich Differenzen an. Differenzen. Dazu kam, daß eine Arbeitseinrichtung den besonderen Widerspruch der Arbeiter hervorrief. Die Bezahlung müssen nämlich dazu dienen, die Herstellungskosten der Fabrikate zu verringern. Wurde z. B. ein Stück mit Hilfe des Lehrlings für einen bestimmten Preis gemacht, so mußte dasselbe Stück zum zweitenmal ohne Hilfe

des Lehrlings, jedoch für denselben Preis, gemacht werden. Es ist vorzuziehen, daß bei Wiederholungen der Arbeit der Preis durch dieses System immer weiter heruntergeführt wurde. Aus allen diesen Gründen machten die Arbeiter der Firma den Vorschlag, die sämtlichen Bezahlung unter Aufsicht von zwei Formern zu stellen und selbständig arbeiten zu lassen, wie es in den meisten dortigen Betrieben üblich ist. Die Firma lehnte diesen Vorschlag ab mit der Begründung, daß sie nur durch das bisherige System konkurrenzfähig bleiben könne. Darauf beschloßen die Arbeiter, bei neuen Arbeitsvereinbarungen die Bezahlung der Bezahlung abzugeben, was nun auch geschehen ist. Die Arbeiter, die nun zuerst mit ihrer Forderung fertig waren, wurden ohne Einhaltung der Abstimmung entlassen. Darauf richteten sie am 2. Oktober, sämtliche Formern und Arbeiter die Kündigung ein.

Vorausichtlich wird es zu einem schweren Kampfe kommen, der aber alle Aussicht auf einen guten Erfolg hat. Nur gibt es, jeden Zug von Formern und Arbeitgebern arbeiten fernzuhalten. Alle Arbeitsangelegenheiten sind zurückzuführen.

Der Kampf der Holzarbeiter in Süddeutschland hat sich, Meldungen der bürgerlichen Presse zufolge, verschärft. Bisher waren nur 577 Arbeiter ausgesperrt. In einer Versammlung der Reichsvereiner Arbeitervereine wurde eine Resolution angenommen, wonach sämtliche Mitglieder der Arbeitervereine ihre organisierten Arbeiter zu entlassen haben, und zwar hat die Auslieferung am nächsten Sonntagabend zu erfolgen. Die nichtorganisierten Arbeiter sollen sich verpflichten, weder einzeln noch in einer Gruppe die Arbeitervereine zu verlassen. Falls sie dieser Verpflichtung nachkommen, will man sie „ausgrenzen“ und es nicht zur Auslieferung kommen lassen. Die Arbeitervereine werden es sich nicht annehmen, sondern einmal überlegen, bevor sie sich mit der Auslieferung ihrer hunderttausend Forderungen noch weiter lächerlich machen. — Der einzige „Erfolg“, der ihnen heute schon zu gönnen ist.

Kohlenbewegung der Eis- und Stahlwerke.

Nachdem die Sektionsleitung der Eisenwerke einer Anzahl Firmen die Kündigung für die Schiffer hat annehmen lassen, hat es den Schiffern, als wenn es doch nicht alle auf einen Kampf ankommen lassen wollte. Deshalb die Frist für die Kündigung der Arbeiter der Unternehmer erst am 15. ds. Monats, abgelaufen ist, hat die Firma B. Wienicke-Tangermünde bereits erklärt, den Vertrag anzuerkennen. Auf der Saale scheint die Bewegung einen größeren Umfang annehmen zu wollen, da hier die einzelnen kleinen Firmen sich abweisend gegenüber der Sektionsleitung stellen wollen. Sollte es hier zur Arbeitseinstellung kommen, was, da Verhandlungen ausgeblieben sind, sich erst am Schluß der Woche zeigen lassen wird, so wird diese einmütig erfolgen, da die Arbeitervereine fast ausnahmslos mit Mannschaften aus dem Saalegebiet besetzt sind und diese alle lange und gut organisiert sind.

Zarftverträge in der Braundindustrie.

Einen Tarifvertrag schloß der Braundarbeiter-Verband mit der Braundindustrievereinigung am 1. Oktober. Er enthält 1/2 Stunde Arbeitsverpflichtung pro Tag für die Wintermonate, 1 Mk. Lohnverhöhung pro Woche, Wegnahme der letzten Schicht für Milchmehlmüller, Beleg und Gießwerk, Erhöhung der Arbeiterentlohnung und Verbesserung des Urlaubs. Weiter erfolgte ein Tarifabschluß mit der Braunderei nach in Arbeit mit Lohnverhöhung und für die Arbeiter der Braunderei Tagelöhner in Gießwerk wurde der Lohn um 1,50 Mk. pro Woche erhöht und die Arbeitszeit um eine Stunde täglich vergrößert. In Silberheim ist ebenfalls eine Vereinbarung getroffen worden, die außer einigen allgemeinen Vergünstigungen dem Personal eine wöchentliche Zulage von 2 Mk. und pro Tag 50 Pf. mehr Spesen als bisher gewährt. Ferner wurde das Bierfabrik des Sonntags im Sommer beschränkt und im Winter gänzlich eingestellt.

Quittung.

Dreimal 40 Pf. Sitzungsgelder 120 Mk.; 14. Bezirk Landtour Opzin und Umgegend 204 Mk. Heinsdorf.

Persil
Das vollkommene, wirklich selbsttätige Waschmittel
von unerreichter Wirkung; gibt mühelos blendend weiße Wasche bei der ersten Schonung des Gewebes. Pakete à 35 und 65 Pf. Ueberall erhältlich. Allgemeine Fabrikanten.
Henkel & Co., Düsseldorf.

Bildungs-Ausschuss Weissenfels.
Frauen-Vortrag (Nur für Damen)
Donnerstag den 7. Oktober 1909 im Volkshaus
über:
Die Ursache von Frühgeburten; das Verhalten vor und nach der Schwangerschaft.
Vortragende: Frau Luise Albrecht-Halle (Schülerin Dr. med. Thure Brandt's).
Mädchen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.
Eintritt 15 Pfg. Anfang abends 8 Uhr. Eintritt 15 Pfg.
Karten, nur im Vorverkauf, sind in den Bureaus der Krankenkassen II und III, in den Verkaufsstellen des Konsumvereins, sowie bei den Gewerkschaftskassieren zu haben.
Abendkasse findet nicht statt.

Moderne Tapeten
Reichste Auswahl. Billigste Preise.
Hausbesitzern günstigste Bedingungen.
Hermann Bischoff
Fernsprecher 2120. Gr. Klausstr. 4. Nahe am Markt.
Reste u. Restpartien in jed. Rollenzahl weit unter Preis.

Möbel-Fabrik
der Vereinigt. Tischlermeister,
Kl. Steinstrasse 6,
empfiehlt ihre Fabrikate zu festen und soliden Preisen.

Die Neue Zeit.
Wochenschrift der Deutsch. Sozialdemokratie.
Es sollte niemand veräumen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren.
Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Mk. Einzel-Nummer 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die Volks-Buchhandlung, März 42/48.

Soldatenkisten
empfiehlt C. Köbel, Zeitz.
Braunbier,
täglich frisch, empfiehlt Günthers Brauerei.
Papier- u. Papponabfälle taufen jeden Posten
St. Braunsburger. 20.

Eine unerwartete Wirkung
sennt die Einführung der beiden beliebtesten Butter-Erstmittel
Cocosa und Cocosin
COCOSA Pflanzenbutter - Margarine gleich feinstes Naturbutter im Aussehen und Geschmack, ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: Das Fruchtmehl des Cocosnus (Cocosin), Milch und Eiweiß.
COCOSIN ist eine reine Cocosnusbutter ohne jegliche Zusatz und wird in Tafeln verkauft, unbedorfen zum Braten, Backen, Kochen, aber besten Ersatzmittel für Butter und Schmalz. Besondere Vorzüge: Große Ausbeute - billiger Preis.
Ueberall erhältlich!
Alleinige Produzenten: J. J. G. & Co., Bielefeld (Halle).

Tabakspfeifen — Spazierstöcke.
Grosse Auswahl. — Billigste Preise.
Fr. Saatz, Markt (Rathaus).
Anfichts-Postarten empfiehlt die Volksbuchhandl.

